

.: Einstieg

In den letzten Wochen haben wir uns mit grundlegenden Fragen des Menschseins beschäftigt aus Sicht unseres Glaubens. Wir haben uns gefragt: Wer bin ich? Und: Wer ist meine Familie? Und: Darf Glaubens auch unglücklich machen? Alles mit dem Ziel, dass wir ein Stück mehr zu Menschen mit Tiefgang werden. „Tiefgänger“ sind Menschen, die sich nicht von jedem Widerstand oder Sturm im Leben aus der Bahn werfen lassen und ihren Mann oder ihre Frau stehen im Leben. Dieses Thema hat viel zu tun mit unserem Jahresschwerpunkt „wiiterchoo“. Ich meine, dass wir dann weiterkommen im Glauben, wenn wir grundlegende Fragen des Lebens beantwortet haben. Zum Einstieg in diese Predigt möchte ich mit einem Ehepaar ein kurzes Interview führen. Sie haben einiges erlebt zum Thema „wiiterchoo“ in diesem Jahr.

Heute schauen wir uns noch eine letzte grundlegende Frage des Menschseins an: Wie sollen wir mit Leid oder Not in unserem Leben umgehen? Soll ich Leiden vermeiden um jeden Preis? Die weitverbreitete Meinung heute ist: Wenn etwas das du tust zur Folge hast, dass du wirklich leidest, dann hör damit auf! Menschen nehmen zwar gewisse Leiden für Karriere, Sport oder Schönheit auf sich, aber es muss ihnen schon auch Spass machen und einen grossen Nutzen für sie haben. Leiden für andere, Opfer bringen und auf etwas verzichten sind nicht angesagt heute.

.: Die Wichtigkeit des Leidens

Jesus hatte eine etwas andere Sicht auf das Thema Leiden: **Jesus sprach mit seinen Jüngern zum ersten Mal darüber, dass der Menschensohn vieles erliden müsse und von den Ältesten, den führenden Priestern und den Schriftgelehrten verworfen werde; er werde getötet werden und drei Tage danach auferstehen (Markus 8,31)** Es war an und für sich nichts Neues, dass Gefahren drohten in jener Zeit für Jesus und seine Jünger. Die politische Situation war angespannt, Israel war ein Pulverfass (fast wie heute) und es konnte immer zu Aufständen oder sogar zu einem Krieg kommen. Die Jünger wussten um potenzielle Gefahren oder Leiden denen sie ausgesetzt waren, wenn sie einem „Möchtegern-Messias“ nachfolgen würden. Aber was hier das Neue ist - und Markus betont, dass Jesus das *erste Mal* darüber sprach - sehen wir im Umgang von Jesus mit diesem Leiden. Es besteht nicht nur eine potenzielle Gefahr, der man möglichst aus dem Weg gehen muss. Nein, *Jesus läuft absichtlich und direkt in die Gefahr*. Er scheint absichtlich zu verlieren. Er scheint ganz bewusst das Leid und den Tod zu wählen!

Für die Jünger damals war das auch ungeheuerlich: **Klar und offen redete er darüber. Da nahm Petrus ihn beiseite und versuchte mit aller Macht, ihn davon abzubringen. 33 Aber Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies ihn scharf zurecht: »Geh weg von mir, Satan! Denn was du denkst, kommt nicht von Gott, sondern ist menschlich.«** Der gute Petrus will Jesus einen netten Rat geben und will ihn davon abhalten bewusst in die Gefahr zu laufen. Für die Jünger war es unerhört, dass ein König leiden oder sterben würde. Ein Messias musste stark sein, siegen und die Macht an sich reißen. Aber Jesus reagiert sehr deutlich: Er hat eine völlig anderen Vorstellung von Macht und Erfolg. Jesus weiss, dass der Kreislauf und die Macht des Bösen nicht mit mehr kriegerischer Gewalt durchbrochen werden

kann. Jesus betont hier die *Wichtigkeit des Leidens*. Erst durch sein Leiden und seinen Tod kann das Neue, nämlich das Reich Gottes seinen Durchbruch haben! Erst durch den Tod kommt neues Leben!

Soweit ist ja alles noch gut. Wir denken: „Ja genau, Jesus hat ja alles Leiden dieser Welt auf sich genommen, damit ich eben nicht mehr Leiden muss!“ Doch Jesus sieht das anders: **Dann rief Jesus die Volksmenge samt seinen Jüngern zu sich und sagte: »Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen« (Vers 34)**. Es ist wichtig zu beachten in welchem Moment Jesus diese Sachen sagt. Direkt vor unserem Abschnitt hat Petrus eine Sternstunde. Jesus fragt, was die Leute über ihn denken und auch was seine Jünger denken. Petrus spricht es aus: Du bist der Messias! (Vers 29) Das ist die entscheidende Aussage! Die Jünger haben es begriffen. Sie haben sich „bekehrt“. Jetzt kommt also die erste Lektion in Sachen Nachfolge: Was ist wichtig, wenn man mit Jesus leben will? Wir würden über Gebet, Bibellesen usw. sprechen. Worüber spricht Jesus? Über die Wichtigkeit des Leidens. So wie er gelitten hat, werden auch seine Jünger leiden. In unseren Jüngerschaftskursen kommt das ganz am Ende. Leiden und Opfer ist was für die ganz krassen Christen. Bei Jesus ist es der erste Punkt!

Wenn wir von Nachfolge oder „Glauben im Alltag“ reden, dann geht es selten um bewusstes Leiden oder Opfer. Wir verstehen Gott heute oft als unser Helfer zur Selbstverwirklichung. Gott soll uns im Job helfen, er soll uns alles mögliche geben und ermöglichen, weil er es ja gut meint mit uns. Das Leiden scheint für uns nicht Teil des Deals mit Gott zu sein. Das führt dann oft zu diesem Unverständnis und grossen Zweifeln wenn das Leben mit Jesus anstrengend oder schwierig ist. Wir denken: Sollte das Leben mit Jesus nicht einfacher werden?

Nachfolge gemäss Jesus heisst, dass man ganz bewusst und aktiv auch Wege wählt, die Selbstverleugnung und Opfer mit sich bringen. Das Kreuz ist das ultimative Zeichen für Selbstaufopferung für etwas Grösseres. Nachfolge heisst, dass wir auch mal ganz bewusst auf etwas verzichten oder etwas hingeben, das uns wichtig ist oder das wir sogar brauchen. Daher die Frage: **Worauf hast du in der Nachfolge Jesu verzichtet? Welche Kreuze hast du auf dich genommen?** Für die einen bedeutet das, dass sie eine grosse Distanz zu ihrer Herkunftsfamilie aushalten müssen, weil sie nicht an Jesus glauben oder die Hoffnung nicht aufzugeben in einer schwierigen Ehe oder Freude zu finden trotz chronischer Krankheit. Wenn du solche Dinge auf dich nimmst, weil du Jesus liebst, dann bist du ein echter Nachfolger von Jesus, nicht nur ein Fan von ihm.

.: Die Verheissung des Leidens

Doch der Text endet hier noch nicht. Zum Glück! Jesus sagt weiter: **Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten. 36 Was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er selbst dabei unheilbar Schaden nimmt?** Das ist eine faszinierende Aussage von Jesus: Letztendlich sollen wir das Kreuz und die

Nachfolge auf uns nehmen, *weil es in unserem eigenen Interesse ist*. Es ist der Weg das eigene Leben auf lange Sicht zu erhalten und zu sichern. Christen denken jetzt wohl schnell an das Leben nach dem Tod, aber das ist nur ein Teil der Geschichte.

Was Jesus hier sagt, ist aber noch viel tiefer: Es gibt Dinge, die Gott in unserem Leben nur bewerkstelligen kann durch die Leiden oder das Kreuz, das wir auf uns nehmen. Was meine ich damit? Es ist wie bei einem Diamant, der tief in der Erde unter ungeheurem Druck entsteht. Erst der Druck und die Hitze macht den Diamanten so wertvoll und erst dass fachkundige Schleifen eines Diamanten macht ihn so absolut brillant. Durch die Leiden die wir hier auf dieser Welt erleiden, möchte Gott uns zu den starken und wunderschönen Menschen machen, die er sich vorgestellt hat. Er möchte sein gutes Werk vollenden, das er begonnen hat in uns. Er möchte uns zu wunderschönen Diamanten machen, aber dafür braucht es den Druck, also das Leiden und die Herausforderungen.

Es tönt vielleicht masochistisch, dass nur gewisse Leiden uns zu dem machen, was Gott möchte, aber es ist offensichtlich. Hier ein paar einfache Beispiele: Wenn wir unsere Feinde lieben möchte - wie Jesus das vorgelebt hat - dann müssen die das Leiden der Anfeindungen aushalten oder auf Rache verzichten usw. Wenn wir grosszügig werden möchten, dann müssen wir zum Beispiel auf Materielles oder Geld verzichten, das uns zusteht oder das wir sogar gebraucht hätten. Das können reale Leiden sein. Hier zeigt sich auch die Verheissung für alle Leiden, die wir nicht gewählt haben und die wir nicht verstehen: Wir werden dadurch zu so besonderen Menschen, die wir nicht geworden wären, hätten wir dieses Leiden nicht durchgestanden. Diese Verheissung gilt heute schon und über den Tod hinaus.

An dieser Stelle ist ganz wichtig zu betonen: Gott ist nicht der Ursprung des Bösen. Er ist nicht derjenige, der sich die Krankheiten, Leiden oder Schwierigkeiten ausdenkt, die seine Nachfolger treffen. Die kommen alle vom Bösen selbst, von Satan. Aber Gott bewahrt uns auch nicht einfach vor jedem Übel, genau weil er das Böse zum Guten nutzen will.

Ein eindrückliches Beispiel für die Verheissung, die im Leiden liegt, ist Joni Eareckson Tada. Sie war eine junge, lebensfreudige, siebzehnjährige Frau, die im Sommer 1967 beim gemeinsamen Baden mit ihrer Schwester die Tiefe des Wassers unterschätzte und sich beim Köpfler ins Wasser die Wirbelsäule brach zwischen viertem und fünften Wirbel. Sie ist mittlerweile über 50 Jahre so eingeschränkt. In dieser Zeit hat sie und viele Leute für sie um Heilung gebetet. Sie hat geglaubt und ist zu unzähligen besonderen Veranstaltungen gereist. Was wäre das für ein Zeugnis, wenn Jesus sie geheilt hätte! Aber nichts geschah und das führte sie in Depressionen, Selbstmordgedanken und grundlegende Zweifel am Glauben. Mittlerweile sieht sie, dass genau dieser Umstand, dass *Gott sie nicht geheilt hat*, für Millionen von Menschen zur Ermutigung und zum Ansporn zum Durchhalten geworden ist. Sie sagt jetzt sogar nach Jahren des Kampfs mit Gott: „Meine Lähmung ist meine grösste Gnade“. Wenn ich so etwas lese, stockt mein Atem und ich überlege mir: Kann ich die guten Auswirkungen meiner Leiden auch sehen? Bin ich bereit, Opfer zu bringen für Gott, damit er mich formen und verändern kann?

.: Schluss

Zurück zu unserer Frage von heute: Soll ich Leiden im Leben möglichst vermeiden? Erstens: Ja, es gibt Leiden oder Schwierigkeiten, die wir aufgrund von dummen oder unweisen Entscheidungen erleben. Ich bringe da keine Beispiele, die könnt ihr euch ja selbst überlegen. Zweitens: Nein, wenn die Leiden, die wir auf uns nehmen aufgrund unserer Nachfolge von Jesus geschehen, dann sollten wir sie nicht vermeiden, sondern wir sollten sie begrüßen! Wenn wir uns für etwas Gutes einsetzen, für Gott und sein Reich, dann sollten wir die Leiden an den Hörnern packen.

Wenn du gerade viel Not oder Leid erlebst, weil du dich für Gott einsetzt, dann möchte ich dich ermutigen: Gott braucht diese Dinge zum Guten in deinem Leben! Er macht dich zu einem ganz besonders wertvollen und wunderschönen Diamanten. Aber dass wir diese Verheissung im Leiden sehen können, müssen wir ganz nah an Gottes Herz bleiben. Darum möchte ich dich sehr ermutigen, dir eine Stunde oder mehr Zeit zu nehmen, um Gott ganz nahe zu sein. Dann geschieht das, was Paulus hier beschreibt: **Wir allerdings sind für diesen kostbaren Schatz, der uns anvertraut ist, nur wie zerbrechliche Gefäße, denn 'es soll deutlich werden, dass' die alles überragende Kraft, 'die in unserem Leben wirksam ist,' Gottes Kraft ist und nicht aus uns selbst kommt. 8 Von allen Seiten dringen Schwierigkeiten auf uns ein, und doch werden wir nicht erdrückt. 'Oft' wissen wir nicht mehr weiter, und doch verzweifeln wir nicht. 9 Wir werden verfolgt und sind doch nicht verlassen; wir werden zu Boden geworfen und kommen doch nicht um (2. Korinther 4,7-9).** Das ist die Beschreibung von einem Menschen mit Tiefgang! Ein „Tiefgänger“. Zu solchen Menschen möchte uns der Heilige Geist durch das Leiden hindurch machen!

Amen.